

Es gilt das gesprochene Wort

Weihbischof Wilhelm Zimmermann
Predigt bei der Zulassungsfeier für Taufbewerber und
Tauferneuerung
22. Februar 2015 im Essener Dom
1Sam 3, 1 – 10

Liebe Brüder und Schwestern,

bei einer Konferenz bin ich vor einigen Wochen einem Priester begegnet, der Pfarrer in Eisenach ist. Seine Pfarrei zählt etwas über 3000 Mitglieder bei einer Bevölkerung von 42.000. Ca. 1/3 ist evangelisch, die meisten Einwohner sind nicht getauft.

Eine junge Frau kommt zu ihm und will sich taufen lassen. Auf seine Frage: Wie sie denn auf den Gedanken gekommen ist, antwortet sie, dass sie beim Aufräumen auf dem Boden des Hauses eine alte Kiste mit Gegenständen und Büchern der Großeltern gefunden hat und feststellte, dass diese katholische Christen waren. Dass hatte sie zum Nachdenken gebracht und den Entschluss ausgelöst sich taufen zu lassen. – Vorher konnte sie mit dem Glauben nichts anfangen. Es bedurfte eines Anstoßes, dass sie sich aufmachte, gewissermaßen in Bewegung setzte.

In der Mitte des biblischen Textes, den wir gehört haben steht der Satz: „Samuel kannte den Herrn noch nicht, und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden“. – Dreimal wird Samuel gerufen. Dreimal verwechselt er den Anruf Gottes mit der Stimme des Elis, bis dieser ihm den Weg weist.

Die meisten Christen in unserer Region können nicht auf solche Erfahrungen zurückgreifen. Sie wurden direkt nach der Geburt getauft und mussten im weiteren Leben die Sinnhaftigkeit der Taufe nachvollziehen. Manchen ist es gut gelungen eine gewisse Glaubentiefe zu erreichen, andere blieben im Kinderglauben verhaftet, der ihnen zu einer guten Gewohnheit wurde.

Es gibt unterschiedliche Wege, um zum Glauben zu kommen, um Gott zu begegnen. Ich könnte noch weitere Beispiele aus der Bibel und dem Leben von Menschen anführen, die das belegen.

Sie gehen dabei einen besonderen Weg in einer Zeit, in der die katholische Kirche von vielen Menschen kritisch gesehen wird. In einer Zeit, in der für viele „Gott“ ein Wort ist, das sie nicht mehr mit einem sinnvollen Inhalt füllen können und sie tun es in einer Zeit, in der der gläubige Christ auch in unserer Region durch den Glauben von Menschen anderer Religionen angefragt wird: Warum bist du Christ?

Liebe Taufbewerber und Taufbewerberinnen, ihre Anstöße den katholischen Glauben anzunehmen kenne ich nicht im Einzelnen. Aber es sind sicher auch ganz unterschiedliche Ereignisse gewesen, die sie auf den Weg gebracht haben, sich heute um ihre Taufe zu bewerben. Bei dem Einen war es vielleicht ein vertieftes Bedenken des eigenen Lebens und der Zusammenhänge dieser Welt. Bei einem Anderen vielleicht ein Ereignis oder die Begegnung mit anderen Christen. Bei wieder einem anderen ein längerer Prozess bis er begriff, dass es wie bei Samuel, Gott war, der ihm den Gedanken „Christ zu werden“ eingab. Ihnen allen gemeinsam ist dabei aber der Begriff des Weges den sie schon begonnen haben und heute hier noch einmal besonders verdeutlichen. Menschen, die sich in unserem heutigen Sinn auf den Weg machen, werden bewegt und lassen sich bewegen durch Jesus

Christus, von dem wir sagen: Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Das ist heute ein guter, ein schöner Tag! - Für sie als Taufbewerber und für uns, die wir schon getauft sind, wird doch hier ganz anschaulich, das Christus Menschen aus unterschiedlichen Lebenssituationen anspricht, um ihnen Weggefährte und Lebensziel zu sein. Und diese Stunde sagt uns auch, dass dieser Weg immer auch der Vertiefung und Vergewisserung ist, worauf ich baue und stehe. Christlicher Glaube ist Lebensfundament und Lebenshilfe. Hilfe zu einem Leben in Zuversicht bei allen Höhen und Tiefen des Alltags.

So sind auch wir, die wir schon getauft sind in dieser Stunde aufgerufen, uns daran zu erinnern, was es bedeutet durch die Taufe in die Gemeinschaft mit Gott genommen worden zu sein und aus dieser Gemeinschaft zu leben. – Und so werde ich gleich das Wasser weihen, in das wir, die wir schon getauft sind, unsere Hand tauchen, um uns bewusst zu machen, dass wir durch die Taufe zur Gemeinschaft mit Gott berufen sind.

Gleichzeitig werde ich, nachdem sie ihre Bereitschaft zum Empfang von Taufe, Eucharistie und Firmung erklärt haben, sie durch Gebet und Handauflegung zum Empfang dieser Sakramente zulassen und sie den Weg in die volle Gemeinschaft der Kirche gehen lassen.

Mit dem heutigen Tag, dem 1. Fastensonntag, befinden wir uns noch am Beginn der österlichen Buß- und Fastenzeit. Sie will uns in jedem Jahr helfen unser Christsein und die daraus folgende Lebenshaltung zu bedenken, zu erneuern – wenn wir so wollen – neu ins Lot zu bringen. Diese 40 Tage machen immer wieder deutlich, dass es der ständigen Erneuerung und Vertiefung unseres Glaubens bedarf, um aus der Gemeinschaft mit Christus unser Leben gestalten zu können.

Auf den Textheften zu dieser Feier steht deutlich das Wort „christusbewegt“. Es sind keine zwei Wörter, sondern als eines zusammen geschrieben. Daraus kann man auch ableiten, dass unsere Lebensbewegungen und Lebensgestaltungen eben nicht von Christus zu trennen sind. Leben und Glauben miteinander verwoben.

Auch in diesem Bewusstsein sind wir hier zusammen: Getaufte und Taufbewerber und können uns gegenseitig ermutigen, die Fastenzeit zu nutzen, als Zeit der Erneuerung, der Vertiefung und wachsender Zuversicht. Amen.